

Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der Assistent:innen  
an bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich

hg. v. Veronika Burz-Tropper, Antonia Krainer, Agnethe Siquans und Werner Urbanz

Peer reviewed

---

**Vol. 32,2**

**2023**

---

M. STARE, B. COLLINET, A. DOOLE: „Festheft Martin Hasitschka“. Eine Einführung (Editorial)	115
M. STOWASSER: Gleichstellung von Frauen – Ja, aber ... Jünger und Jüngerinnen in der Jesusnachfolge u. im Markusevangelium	119
K. HUBER: „Erinnert euch ...!“ (Lk 24,6). Zur Rolle der Frauen und Bedeutung des Sich-Erinnerns in der lukanischen Ostererzählung	141
J. PICHLER: Prophetisch begabt und zur Gemeindeleitung beauftragt. Marta und Maria in Joh 11–12	161
M. STARE: Das Bild vom Leib Christi/ <i>in</i> Christus und die Gewandmetaphorik für die christliche Gemeinde nach Paulus und ihre Geschlechtergerechtigkeit	188
P. ARZT-GRABNER: Schwestern und Brüder in ntl. Briefen und zeitgenössischen paganen Papyrusbriefen. Ein Update	211
C. NIEMAND: Sophia – die <i>erste</i> Zweite göttliche Person. Christolog. und trinitarische Überlegungen auf biblischer Grundlage	224
M. T. PLONER: Die Bibel als Quelle der Ermächtigung von Frauen im 19. Jahrhundert. Ein Überblick	253

---

[www.protokollezurbibel.at](http://www.protokollezurbibel.at)

ISSN 2412-2467



Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung – Nicht-kommerziell – Keine Bearbeitung 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/) Lizenz.

# SCHWESTERN UND BRÜDER IN NEUTESTAMENTLICHEN BRIEFEN UND ZEITGENÖSSISCHEN PAGANEN PAPYRUSBRIEFEN

## Ein Update

### Sisters and Brothers in New Testament Letters and Contemporary Pagan Papyrus Letters. An Update

*Peter Arzt-Grabner*

*Leiter der Forschungsabteilung Papyrologie am Fachbereich Bibelwissenschaft  
und Kirchengeschichte der Paris-Lodron-Universität Salzburg*

*Universitätsplatz 1, 5020 Salzburg*

*peter.arzt-grabner@plus.ac.at*

*ORCID: 0000-0001-9998-3120*

**Abstract:** Die metaphorische Verwendung von „Bruder“ und „Schwester“ (sowie „Brüder und Schwestern“) ist in privaten und offiziellen Briefen, die auf Papyri, Ostraka und Täfelchen erhalten sind, weit verbreitet. Das Material ist eine hervorragende Quelle für den Vergleich mit analog verwendeten Anredeformen in den Briefen des Neuen Testaments. Insbesondere Papyrusarchive sind eine Fundgrube für diese Art von Forschung.

**Abstract:** The metaphorical use of “brother” and “sister” (as well as “brothers and sisters”) is widespread in private and official letters preserved on papyri, ostraca, and tablets. The papyrological evidence is an excellent source for comparison with analogously used forms of address in New Testament letters. Papyrus archives in particular are a treasure trove for this kind of research.

**Keywords:** Papyrus Letters; Pauline Letters; Forms of Address; Brothers and Sisters

In den letzten zwanzig Jahren<sup>1</sup> sind zu dieser Thematik einerseits einige neue Papyrusbelege dazugekommen, andererseits hat ein Bereich der Papyrologie größere Aufmerksamkeit erlangt, der auch für die Identifizierung von metaphorisch als „Bruder“ oder „Schwester“ angesprochenen Briefadressatinnen und -adressaten sehr ergiebig ist: das Studium von Papyrusarchiven. Die Bezeichnung „Archiv“ wird in diesem Fall für Ansammlungen von Papyri und/oder Ostraka verwendet, von denen sich oft nicht sagen lässt, ob sie in der Antike jemals absichtlich gesammelt und klassifiziert wurden.<sup>2</sup> Texte, die aus den Abfallhügeln geborgen wurden, können Teil von gesammelten Archiven gewesen sein oder auch nicht, bevor sie weggeworfen wurden. Selbst bei den Papyri, die in den Ruinen von Städten und Dörfern gefunden wurden, wo die Verteilung von Fragmenten über Räume und Häuser ein bekanntes Phänomen ist, ist es oft sehr schwierig zu sagen, ob bestimmte Stücke jemals als Teil einer organisierten Sammlung von Papieren aufbewahrt wurden. Auch was Briefe betrifft, liefert die Untersuchung von Textgruppen, die sich auf einzelne Personen und ihre Familien (und/oder deren Angelegenheiten) konzentrieren, fruchtbare Ergebnisse.<sup>3</sup>

Innerhalb der neutestamentlichen Briefe wird der Singular ἀδελφός als metaphorische „Bruder“-Anrede in Phlm 7.20 verwendet; in V. 2 wird dort Apphia als „Schwester“ adressiert. Der übertragen verwendete Plural ἀδελφοί („Brüder und Schwestern“ begegnet als Anrede der Gemeindeversammlungen an folgenden Stellen: Röm 1,13; 7,1.4; 8,12; 10,1; 11,25; 12,1; 15,14.[30]; 16,17; 1 Kor 1,10.11.26; 2,1; 3,1; 4,6; 7,24.29; 10,1; 11,33; 12,1; 14,6.20.26.39; 15,1.[31].50.58; 16,15; 2 Kor 1,8; 8,1; 13,11; Gal 1,11; 3,15; 4,12.28.31; 5,11.13; 6,1.18; Eph 6,23; Phil 1,12; 3,1.13.17; 4,1.8; Kol 1,2; 1 Thess 1,4; 2,1.9.14.17; 3,7; 4,1.10.13; 5,1.4.12.14.25; 2 Thess 1,3; 2,1.13.15; 3,1.6.13;

<sup>1</sup> Siehe dazu grundlegend Peter Arzt-Grabner, „Brothers“ and „Sisters“ in Documentary Papyri and in Early Christianity, *RivBib* 50 (2002) 185–204.

<sup>2</sup> Zu den Papyrusarchiven siehe grundsätzlich Alain Martin, *Archives privées et cachettes documentaires*, in: Adam Bülow-Jacobsen (ed.), *Proceedings of the 20th International Congress of Papyrologists*, Copenhagen, 23–29 August, 1992, Copenhagen 1994, 569–577; Andrea Jördens, *Papyri und private Archive. Ein Diskussionsbeitrag zur papyrologischen Terminologie*, in: Eva Cantarella/Gerhard Thür (Hg.), *Symposium 1997. Vorträge zur griechischen und hellenistischen Rechtsgeschichte (Altafiumara, 8.–14. September 1997) – Comunicazioni sul diritto greco ed ellenistico (Altafiumara, 8–14 Settembre 1997) (Akten der Gesellschaft für griechische und hellenistische Rechtsgeschichte 13)*, Köln 2001, 253–268. Weitere Literatur und detaillierte Studien zu den unten genannten Papyrusarchiven findet man unter den entsprechenden Nummern in *TM Arch* (<https://www.trismegistos.org/arch/>), einschließlich pdf-Beschreibungen vieler Archive, und in *Katelijm Vandorpe/Willy Clarysse/Herbert Verreth (Hg.), Graeco-Roman Archives from the Fayum (Collectanea Hellenistica 6)*, Leuven 2015.

<sup>3</sup> Vgl. Raffaele Luiselli, *Greek Letters on Papyrus First to Eighth Centuries. A Survey*, *AsSt* 62 (2008) 677–737: 681.

Heb 3,1.12; 10,19; 13,22; Jak 1,2.16.19; 2,1.5.14; 3,1.10.12; 4,11; 5,7.9.10.12.19; 2 Petr 1,10; 1 Joh 3,13.<sup>4</sup>

Die Frage, die mich als Papyrologen beschäftigt, ist die, von welchen Kontexten her die frühen Leserinnen und Leser neutestamentlicher Briefe bereits mit derartigen metaphorischen Anredeformen Kontakt gehabt haben könnten, bevor sie die entsprechenden Briefe lasen. Aus methodischen Gründen kommen für einen derartigen Vergleich nur solche Briefe in Frage, die aus einem paganen Kontext stammen, nicht aus einem jüdisch-christlichen. Briefe, die vor denen des Neuen Testaments oder kurz danach geschrieben wurden, sind daher im Hinblick auf die Frage von Interesse, welche Bereiche, die von christlichen Vorstellungen noch unabhängig waren, die jeweilige metaphorische Anrede in neutestamentlichen Briefen beeinflusst haben könnten. Ein jüdischer Hintergrund steht hier außer Zweifel.<sup>5</sup> Aber wie sieht es mit dem paganen griechischen oder römischen Hintergrund aus?

Papyrologische Belege für die metaphorische Anrede „Bruder“ sind reichlich vorhanden, und die Bandbreite der Anwendbarkeit ist recht groß: Ein Ehemann ohne jede biologische Verwandtschaft kann als „Bruder“ angesprochen werden wie in P.Giss. 1.19,1 (= P.Giss.Apoll. 8; 30. August–28. September 115 n. Chr.) und 20,1–2 (ca. 117/118 n. Chr.), ein zukünftiger Schwiegervater wie in P.Oxy. 59.3992,2 (142–200 n. Chr.), ein Amtskollege, ein sozial Gleichgestellter, ein Freund oder ein Geschäftspartner.<sup>6</sup>

Grundsätzlich ist es jedoch oft schwierig, eine metaphorische Verwendung des Begriffs „Bruder“ nachzuweisen, da Beamte und Angehörige desselben Berufs durchaus echte Brüder sein können. Andererseits sind biologische Brüder und Schwestern nicht immer eindeutig zu identifizieren. Kein Zweifel besteht natürlich bei Formulierungen wie „mein Bruder von derselben Mutter und demselben Vater“ wie in P.Lond. 2.281,7–8 (S. 65–66; 66/67 n. Chr.), die jedoch amtlichen oder juristischen Charakters sind und nicht in Briefen verwendet werden. Die Anrede „Bruder und Herr“ (ἀδελφὸς καὶ κύριος) wie in SB 18.13303,1 (1. Jh. n. Chr.) kann nicht automatisch als Hinweis auf eine metaphorische Bedeutung von „Bruder“ interpretiert werden; oft wird ein älterer leiblicher Bruder auf diese Weise angesprochen, wie im Archiv der Saturnila und ihrer Söhne (TM Arch 212)<sup>7</sup> aus dem späten zweiten Jahrhundert n. Chr: Sempronius, der

<sup>4</sup> Darüber hinaus finden sich natürlich zahlreiche Stellen, wo Mitglieder der jeweiligen Gemeinde als „Bruder“, „Schwester“ oder „Schwestern und Brüder“ bezeichnet werden. Die Belegstellen lassen sich über eine entsprechende Konkordanz leicht eruieren.

<sup>5</sup> Auch die Soldaten Bar Kochbas sprachen sich gegenseitig als „Bruder“ an, wie P.Yadin 2.59 (135 n. Chr.) bezeugt.

<sup>6</sup> Siehe die Beispiele bei Arzt-Grabner, „Brothers“ (Anm. 1).

<sup>7</sup> TM Arch = <https://www.trismegistos.org/arch/>.

Erstgeborene, spricht nie einen seiner Brüder als „Herr“ an, während sein jüngerer Bruder Saturnilus ihn in P.Mich. 3.209,1–2 als „Bruder und Herr“ adressiert. Diese Anrede verwendet auch – und zwar in metaphorischer Weise – der *decurio* Asinnius Secundus in seinem Brief an Apollonios, den Strategen von Apollonopolites Heptakomias (P.Brem. 56app,19–20; 113–120 n. Chr.). Im Allgemeinen bedeutet „Bruder und Herr“ offenbar nicht etwas Intimeres als nur „Bruder“.<sup>8</sup> Auch die Version mit der Wortfolge „Herr (und) Bruder“, die sowohl für einen realen Bruder als auch metaphorisch verwendet werden kann, ist zumindest ab der Regierungszeit Trajans (98–117 n. Chr.) in mehreren Briefen aus Krokodilo bezeugt (z. B. O.Krok. 2.203,1–2; 214,2). Zu den frühesten metaphorischen Zeugnissen gehört P.Brem. 9,22 (113–120 n. Chr.), wo der Stratege Apollonios als solcher angesprochen wird; ein späteres Beispiel ist P.Oxy. 8.1158,1 (3. Jh. n. Chr.). Auf einem Wachstäfelchen (*tabula cerata*) aus Londinium/Britannien (heute London), T.Bloomberg 38,3–4 (50–90 n. Chr.), ist die lateinische Version [*do*]mine *f(rater)* erhalten geblieben; es könnte sich dabei um den frühesten Beleg handeln, doch ist der Text zu fragmentarisch, um mit Sicherheit sagen zu können, ob die Formulierung wörtlich oder metaphorisch gemeint ist.

Das Studium von Papyrusarchiven, auf das ich eingangs hingewiesen habe, kann hier hilfreich sein, da die Korrespondenz zwischen den Mitgliedern einer zusammenhängenden Gruppe manchmal deutlicher zeigt, wo verwandtschaftliche Beziehungen bestehen und wo nicht. Die folgende Untersuchung beschränkt sich auf einige ausgewählte Archive, die die aussagekräftigsten Ergebnisse liefern.

Eine wahre Fundgrube ist das Archiv des Athenodoros (TM Arch 26), herausgegeben von William M. Brashear in BGU 16. Die Papyri wurden aus Mumienkartonage gewonnen und enthalten zahlreiche Briefe, die an Athenodoros, den Verwalter des Anwesens eines gewissen Asklepiades im Herakleopolites zur Zeit des Augustus, gerichtet sind oder von ihm geschrieben wurden.<sup>9</sup> Die Dokumente gehören in einen Zeitraum zwischen 21/20 v. Chr. und 5 n. Chr. Einige der folgenden Briefe können nur entsprechend der Zeitspanne des Archivs datiert werden. Ein gewisser Seleukos taucht im Archiv als Dioiketes auf, und in BGU 16.2612,1 (25. Juni 15 v. Chr.) spricht er den gleichrangigen Athenodoros als „Bruder“ an, so wie Athenodoros es umgekehrt in 2614,1–2 macht. In 2613,1 (27. Januar 14 v. Chr.) spricht Seleukos Athenodoros in der einleitenden Begrüßung erneut als „Bruder“ an, beschwert sich dann aber darüber, dass einige Agenten des Athenodoros seine eigenen Leute belästigt haben, und bittet darum,

<sup>8</sup> Vgl. Adam Bülow-Jacobsen in O.Krok. 2, S. 38.

<sup>9</sup> Vgl. Charikleia Armoni, Aus dem Archiv des Διοικητής Athenodoros. Neuedition von BGU XVI 2601, 2605 und 2618, ZPE 207 (2018) 123–134: 123–126.

sich von ihnen fernzuhalten, da Athenodoros ihn sonst verärgern würde. In 2611 (17. Dezember 10 v. Chr.) bittet ein gewisser Herakleides den „Bruder“ Athenodoros dreimal, ihm Informationen über eine bestimmte Maßnahme zukommen zu lassen, was Athenodoros in seinem vorherigen Brief offensichtlich versäumt hat. In 2610,3–9 (13. oder 23. November 9 v. Chr.) wirft derselbe Herakleides Athenodoros vor, seinen Bitten nicht nachgekommen zu sein. Diese Unannehmlichkeiten halten ihn jedoch nicht davon ab, Athenodoros in all seinen Briefen mit „Bruder“ anzusprechen – abgesehen von 2608,1 (14. März 7 oder 4 v. Chr.?). Die Anschuldigungen von Seleukos und Herakleides sind jedoch geringfügig im Vergleich zu denen des Achilleus in 2625 (16. Mai 15 v. Chr.), der Athenodoros gleich zu Beginn seines Briefes vorwirft, keine Gelegenheit auszulassen, seine Freunde zu vernachlässigen (Z. 3–4), und – nach einigen weiteren Beschwerden – am Ende wütend hinzufügt (in Z. 19): „Und das bei (unserem) Leben!“ Dennoch ist der Brief an den „Bruder“ Athenodoros gerichtet.

Ein gewisser Mnaseas richtet den Brief BGU 16.2622 an „den Bruder und Dioiketes Athenodoros“ und nennt diesen in Z. 10 inmitten verschiedener Anliegen und Bitten erneut Dioiketes. Phaidros, offensichtlich ein Freund des Athenodoros, richtet den Empfehlungsbrief 2623 (27. April 10 v. Chr.) an „Athenodoros, den Bruder“. Ischyros berichtet Athenodoros, dem „Bruder“ (2635,1), über ausstehende Lieferungen von Wolle und Öl. Der Anfang von 2647 (21. März 8 v. Chr.) ist nicht erhalten, aber zu Beginn des Hauptanliegens wird Athenodoros als „Bruder“ bezeichnet (Z. 6); er wird gebeten, an sein Volk zu schreiben, um einen gewissen Hieronikes zu empfangen, der wegen des Verlustes von Gütern durch einen Schiffbruch verhört werden soll. BGU 16.2650 (13/12 v. Chr.) ist ein Brief über steuerliche oder finanzielle Angelegenheiten von einem gewissen Artemidoros an den „Bruder“ Apollonios, der in Zeile 10 ebenfalls „Bruder“ genannt wird. Ein unbekannter Absender richtet den Brief 2643 (nach 4. Februar 8 v. Chr.) an den „Bruder“ Athenodoros und berichtet über amtliche, aber auch landwirtschaftliche und private Angelegenheiten, während in 2645 (19. Februar 13 v. Chr.) ein anderer unbekannter Absender den „Bruder“ Athenodoros um Hilfe bei der Festnahme eines entlaufenen Sklaven bittet. Ein gewisser Apollon verwendet den Kosenamen Athas für Athenodoros und nennt ihn in 2621,1 (25. September 16 v. Chr.) „Bruder“; ob es sich bei den beiden um echte Brüder oder lediglich um Geschäftspartner handelte, wie der Inhalt des Briefes vermuten lässt, ist ungewiss. Mehrere Briefe wurden von Agenten an Athenodoros geschickt, die ihn dennoch als „Bruder“ ansprachen: Sotas in BGU 16.2607,1 (27. April 15 v. Chr.) und wahrscheinlich Euomenos und Dionysios in 2633,2. In einem Brief eines gewissen Ammonios kann die Anrede „Bruder“ wiederhergestellt werden (2620,1).

Athenodoros selbst richtete den Brief BGU 16.2640 (9. August 10 v. Chr.) an den „Bruder“ Theophilos mit der Bitte, das unverschämte Verhalten eines Steuereintreibers gegenüber einem ihrer Bauern zu untersuchen, und 2653 (26. Juni 9 v. Chr.) an den „Bruder“ Soterichos, um ihm die Ankunft von Schiffen mit einer Ladung von 400 Artaben (Weizen?) am nächsten Tag anzukündigen. Von einigem Interesse ist auch 2656, der Brief des Herakleides an den „Bruder“ Soteles über eine Öllieferung, die der „Bruder“ Athenodoros (Z. 6) ihm hätte schicken sollen.

Aus der Zeit zwischen etwa 76 und 84 n. Chr. sind mehrere Briefe aus dem Briefwechsel zwischen Chairemon, dem Gymnasiarchen von Arsinoe, und einem gewissen Apollonios erhalten (Archiv des Apollonios von Bakchias, TM Arch 16). In den Briefen geht es hauptsächlich um geschäftliche Angelegenheiten, so dass die „Bruder“-Anrede, die Chairemon für Apollonios verwendet, ihren Ursprung in der geschäftlichen Beziehung zwischen den beiden haben dürfte. Vier Briefe Chairemons sind an den „liebsten Apollonios“ gerichtet (BGU 1.248,1 mit BL 13, S. 17; 249,1; 2.531, Kol. 1,1; 3.850,1), der nur im Verlauf der Briefe „Bruder“ genannt wird (BGU 1.248,4.18; 249,5 mit BL 13, S. 18; 2.531, Kol. 1,21; 3.850,6). Derselbe Chairemon ist vielleicht der Verfasser eines weiteren Briefes, BGU 2.597 (5. Dezember 75 n. Chr.), der unmittelbar an „Apollonios, den Bruder“ gerichtet ist (Z. 1 und 31). Im Gegenzug nennt Apollonios Chairemon niemals „Bruder“, und in der Adresse seiner Briefe bezeichnet er ihn ausdrücklich als Gymnasiarch (BGU 2.594,1–2.12; 595,1–2). Der Rang Chairemons könnte also ausschlaggebend für die unterschiedlichen Anredeformen gewesen sein.

Viele deutliche Beispiele für den metaphorischen Gebrauch von „Bruder“ finden sich auch im Archiv des Apollonios, des Strategos von Apollonopolites Heptakomias zwischen 113 und 119 n. Chr. (TM Arch 19), der in mehreren Briefen freundlich als „Bruder“ angesprochen wird.<sup>10</sup> Bei mehreren dieser Briefe handelt es sich um Empfehlungsschreiben: P.Brem. 5 (117–119 n. Chr.) wird von Faberius Mundus im Auftrag von Ulpius Malchus, einem Benefiziarier des römischen Präfekten Q. Rammius Martialis (im Amt 117–119 n. Chr.), an Apollonios geschickt; in den Z. 14–16 fügt Faberius Mundus eigenhändig den Schlussgruß hinzu: „Ich bete, dass es dir gut geht, hochverehrter Bruder“. P.Giss. 1.71 (= P.Giss.Apoll. 37) ist ein weiteres Empfehlungsschreiben, das von Tithoetion für einen gewissen Achilleus einige Zeit nach 117 n. Chr. ausgestellt wurde; Apollonios wird im einleitenden Gruß (Z. 1–2) als „Bruder“ angesprochen. P.Alex.Giss. 53 wurde für einen gewissen Kolluthes ausgestellt und von

---

<sup>10</sup> Wenn kein Datum erhalten ist, kann der jeweilige Brief nach dem Zeitrahmen des Archivs nur auf 113–120 n. Chr. datiert werden.

einem Horion an Apollonios geschickt, der in Z. 2 als „Bruder“ angesprochen wird. Mit P.Brem. 7 (mit BL 8, S. 68) empfiehlt Demetrios, der ehemalige Stratege des Arsinoites, den Freund seines Vaters, einen gewissen Hermaios, dem „Bruder“ Apollonios (Z. 2; vgl. den Vokativ in Z. 4). Ein anderer Apollonios, Stratege des Thinitischen Gaus, schickt unserem Apollonios ein Empfehlungsschreiben im Namen seiner Dienerin Apollonus; zu Beginn seiner Bitte nennt er Apollonios „Bruder“ (P.Giss. 1.88,5 [= P.Giss.Apoll. 41]). Wie in dem Brief P.Giss. 1.75 (= P.Giss.Apoll. 40) mit BL 1, S. 171 erläutert, soll sich der Diener des Absenders an Apollonios wenden, wenn er dessen Unterstützung beim Kauf bestimmter Güter benötigt; der Briefabsender Harpokration ist vermutlich ein Vertreter des Apollonios und nennt ihn in Z. 3 „Bruder“. Weitere Beispiele in Empfehlungsbriefen an Apollonios, in denen er als „Bruder“ angesprochen wird, sind P.Brem. 8,1.8; 9,20.22.

Der römische Bürger Ulpus Celer schreibt an den „hochverehrten Apollonios“ in P.Brem. 10,3–5: „Es ist eine günstige Gelegenheit, da Proculus bei dir vorbeikommt, um sich zu beeilen. Mit Freude grüße ich dich, Bruder.“ Nach U. Wilcken (in P.Brem., S. 34) sehen wir in einem solchen Brief Apollonios in freundschaftlichem Umgang mit Römern, die in der Chora Ägyptens offizielle Positionen einnahmen. Dies gilt auch für P.Brem. 56app, einen Brief des römischen *decurio* Asinnius Secundus an den „Bruder“ Apollonios, den er zuvor zu sich nach Hause eingeladen hatte, um mit ihm und seiner Familie zu Abend zu essen; doch nun hatte Asinnius stattdessen einen Brief erhalten, in dem Apollonios um Entschuldigung bat, weil er an einem Fußleiden laboriere. In seiner Antwort betont Asinnius, dass er sich große Sorgen um die Gesundheit von Apollonios mache; er, den er erneut als „Bruder“ anspricht (Z. 15), möge seinen Anteil an dem Abendessen genießen, das Asinnius mitgeschickt hat (ein halbes Ferkel, zwei Hühner und zwei Tauben). Am Ende des Briefes grüßt der *decurio* Apollonios eigenhändig als „hochverehrten Bruder und Herrn“ (Z. 19–20).

P.Giss. 1.69 (29. Dezember 118 n. Chr.?) wurde von einem unbekanntem Absender bezüglich der Lieferung von Getreide in die Steinbrüche in Kaine an Apollonios geschrieben; Apollonios wird in den Zeilen 4 und 16 „Bruder“ genannt. In P.Alex.Giss. 54,4 bezeichnet ein anderer Apollonios als „Bruder“ und verwendet denselben Begriff für sich selbst als Absender auf der Rückseite des Papyrus (Z. 10–11). Ein gewisser Tryphon schreibt an den „Bruder“ Apollonios (P.Giss. 1.72,2 [= P.Giss.Apoll. 27]) und beklagt sich, dass er seit langem keine Nachricht mehr vom Strategen erhalten habe. Zu fragmentarisch für eine Interpretation ist ein Brief von zwei Absendern, die Apollonios gleich zu Beginn als „Bruder“ grüßen (P.Giss. 1.89,4 [= P.Giss.Apoll. 42]). Ähnliches gilt für P.Giss. 1.91,4.7 (= P.Giss.Apoll. 43), verfasst von einer unbekanntem Person.

Die Adresse auf der Rückseite von P.Giss. 1.76 (= P.Giss.Apoll. 28; 117–120 n. Chr.) lautet: „An Apollonios, den ‚Bruder‘, von Lys[imachos]“; ein großer Teil des Briefes selbst ist verloren gegangen, aber der Rest verrät, dass es sich bei dem Absender um einen der Angestellten von Apollonios’ Weberei im Her-mopolites handelt, der über geschäftliche Angelegenheiten berichtet. Nachdem er einen Brief des Strategen Apollonios erhalten hat, schreibt ein anderer Apol-lonios in seiner Antwort an diesen, den er im Eingangsgruß von P.Brem. 20 (zweite Hälfte 116–120 n. Chr.?) als „verehrtesten“ grüßt: „Ich habe mich ge-freut, Bruder, dass es dir mit den Deinen gut geht“ (Z. 4–6). P.Brem. 21 ist ein Begleitbrief zu einer Geldlieferung eines Germanos, der ebenfalls einer der An-gestellten oder Agenten gewesen sein muss, die der wohlhabende Apollonios an verschiedenen Orten für sich tätig sein ließ; in Z. 7 und im Schlussgruß (Z. 13) spricht Germanos den Strategen als „Bruder“ an. Laut Adresse auf der Rückseite von P.Brem. 22 stammt dieser Brief an Apollonios von Demetrios, „dem Freund“; nachdem er von erfolgreichen Einkäufen berichtet und anbietet, weitere Aufträge zu übernehmen, grüßt er Apollonios im eigenhändig geschriebenen Schlussgruß (Z. 13–15) als „hochverehrten Bruder“. Diese Geschäftsbriefe zei-gen, dass nicht nur gleichberechtigte Geschäftspartner, sondern auch Vertreter und Angestellte des Strategen ihn mehr oder weniger selbstverständlich als „Bru-der“ ansprachen.

Vielleicht deutlicher als jedes andere Archiv zeigt das Dossier des Philokles (TM Arch 621) die große Bedeutung systematischer Ausgrabungen auch in Be-zug auf die Frage der Anredeformen. Die zu diesem Archiv gehörenden Ostraka wurden in Didymoi (heute Khashm el-Menih) in stratigraphischen Kontexten von etwa 110–140 n. Chr. und in Krokodilo (heute El-Muwayh) in stratigraphi-schen Kontexten der Regierungszeit Trajans (98–117 n. Chr.) oder zu Beginn der Regierungszeit Hadrians (117–138 n. Chr.) ausgegraben. Durch die genauen archäologischen Daten konnten die zahlreichen Ostraka den handelnden Perso-nen zugeordnet werden, die dann miteinander in Beziehung gesetzt werden konnten.<sup>11</sup> Viele der Briefschreiber des Archivs unterhielten regelmäßige Ge-schäftsbeziehungen zueinander und waren nicht leiblich verwandt. Es ist daher auffallend, wie sich alle Schreiber gegenseitig als Brüder, Schwestern, Väter, Mütter, Herren usw. ansprechen.<sup>12</sup> Die zentrale Figur des Archivs ist ein gewis-ser Philokles, der ein griechisch sprechender Ägypter gewesen zu sein scheint, der Gemüseanbau betrieb und seinen Hauptwohnsitz in Phoinikon (heute Laqeita) hatte. Seinen Lebensunterhalt verdiente er mit dem Verkauf von Ge-

---

<sup>11</sup> Siehe die Prosopographie von Adam Bülow-Jacobsen in O.Krok. 2, S. 38–41.

<sup>12</sup> Vgl. Bülow-Jacobsen in O.Krok. 2, S. 37.

müse und als Zuhälter von Frauen, die er an die römischen Soldaten in den Lagern von Krokodilo und Didymoi vermietete. Eines der spannendsten Beispiele findet sich in O.Krok. 2.227 (98–138 n. Chr.), einem Brief der Prostituierten Serapias, der aber wahrscheinlich von ihrem Zuhälter Philokles geschrieben wurde. Er wurde offensichtlich an einen Kunden von Serapias geschickt, in den sie sich leidenschaftlich verliebt hatte. In der Einleitung des Briefes spricht sie ihren Geliebten als „Herrn und Bruder“ an, und in den Zeilen 20–22 nennt sie ihn sogar „mein Bruder und mein Vater und meine Mutter“. Durch diese einzigartige Kombination spricht Serapias ihn an, als wäre er ihre ganze Familie, was aus der Perspektive einer Prostituierten durchaus ein Hinweis auf dramatische Umstände innerhalb ihrer biologischen Familie oder sogar auf den vollständigen Verlust ihrer biologischen Familie sein könnte. Philokles selbst spricht viele seiner Briefpartner als „Bruder“ an: den Reiter Demetrios in O.Krok. 2.164 und 165 (98–117 n. Chr.), mehrere Geschäftspartner wie Claudius in O.Krok. 2.167 (98–117 n. Chr.), Arrius in O.Did. 389 (vor ca. 115–120 n. Chr.), und Kapparis in O.Krok. 2.153 und 156 (beide 98–117 n. Chr.), O.Did. 376–378 und 381–382 (vor ca. 110–115 n. Chr.) sowie in 379 (vor ca. 115–120 n. Chr.). Von besonderem Interesse ist O.Krok. 2.155 (98–138 n. Chr.), ein Brief von Philokles an Kapparis und seine Gefährtin Didyme, die beide als ὀδελφοί, also als „Geschwister“, angesprochen werden.

Auch in lateinischen Briefen aus Ägypten, Dura Europos in Syrien und Vindolanda am Hadrianswall in Britannien wird die Anrede „Bruder“ (lat. *frater*) manchmal in einem metaphorischen Sinn verwendet. Das deutlichste Beispiel findet sich auf einem Ostrakon aus Persou (in der Nähe des Wadi Fawakhir in Ägypten), das zu einer Reihe von Briefen gehört, die ein gewisser Rustius Barbarus im ersten oder zweiten Jahrhundert n. Chr. an einen Pompeius schrieb. In C.Pap.Lat. 304,6–9 versichert Rustius Barbarus dem Pompeius: „Ich behandle dich nicht wie einen Freund, sondern wie einen Zwillingsbruder, der aus demselben Schoß hervorgegangen ist. Dieses (gemeint: diese Anredeform) schreibe ich dir oft.“ In der Tat schreibt er in allen erhaltenen Briefen an Pompeius „dieses“, womit nur „Bruder“ gemeint sein kann (neben diesem Brief auch in C.Pap.Lat. 303,1; 306,1.2; 307,1). Wie dieses Beispiel zeigt, wird in manchen Briefen erst durch die explizite Erwähnung der Freundschaft zwischen den Korrespondenten deutlich, dass die brüderliche Anrede in einem metaphorischen Sinn verwendet wird. Das gilt auch für O.Did. 429 (vor ca. 96 n. Chr.), einen Brief des Iulius Priscus an „seinen Bruder“ Vettius, in dem es in den Zeilen 5–8 heißt: „Und du weißt, dass ich dich liebe wie meinen Bruder, und ich vergesse die Freunde nie.“ Ein explizites Beispiel für Freund ist auch P.Oxy. 8.1158,1 (3. Jh. n. Chr.), denn in der Adresse auf der Rückseite des Papyrus stellt sich der

Hauptabsender des Briefes als „Freund“ vor, während er im Briefkopf seinen Adressaten als „mein Herr Bruder“ adressiert.

P.Mich. 8.500 (ca. 100–147 n. Chr.) ist der private Brief eines gewissen Rullius an „den Bruder“ Apollinarios. Dass Rullius nicht der leibliche Bruder von Apollinarios war, bezeugt eine Passage in einem anderen Brief dieses Archivs, P.Mich. 8.498,8–10, wo Rullius als „sehr guter Freund“ desselben Apollinarios erwähnt wird. Der Autor von P.Flor. 3.367 (3. Jh. n. Chr.) bezeichnet sich selbst als „Bruder“ des Empfängers (vgl. Z. 13–14), aber laut Rückseite des Papyrus sollte der Brief an Didymos, den „Freund“, übermittelt werden.

Ein Geschäftspartner wird in P.Oxy.Hels. 48,1 (2.–3. Jh. n. Chr.) als „Bruder“ angesprochen. Die Korrespondenten von T.Vindol. 2.250,17 (ca. 97–103 n. Chr.) waren wahrscheinlich beide militärische Präfekten, was den einen dazu veranlasst haben könnte, den anderen kollegial als „Bruder“ zu bezeichnen, während sich PSI 15.1553,19 (erste Hälfte 3. Jh. n. Chr.) eindeutig auf einen Freund bezieht. Der Autor von P.Oxy. 42.3057 (1.–2. Jh. n. Chr.) war wahrscheinlich Mitglied einer sozialen, religiösen oder wirtschaftlichen Gruppe; er bezeichnete seinen Adressaten nicht nur wiederholt als „Bruder“ (Z. 2, 7, 12, 31), sondern schrieb auch in Bezug auf alle seine Gefährten: „Denn ich will nicht, dass ihr, Brüder, wegen mir oder wegen eines anderen einen Streit habt“ (Z. 13–15). C.Gloss.Biling. 1.16., Kol. 4,8 (Ende 3./Anfang 4. Jh. n. Chr.) weist darauf hin, dass die metaphorische Verwendung von „Bruder“ wahrscheinlich auch beim Schreiben von Musterbriefen geübt wurde.

Es ist bemerkenswert, dass die frühesten papyrologischen Beispiele dafür, dass Mitglieder eines Vereins als „Brüder“ angesprochen werden, erst im 2. Jh. n. Chr. auftauchen (d. h. später als die meisten Briefe des Neuen Testaments geschrieben wurden): P.Petaus 28,1 mit BL 8, S. 277 (2. Jh. n. Chr.) und P.Ryl. 4.604,14.15.28.31.33 mit BL 8, S. 297 (3. Jh. n. Chr.) dürften sich auf Mitglieder eines Sport- oder Berufsvereins beziehen. Wir können daraus schließen, dass im 1. Jh. n. Chr. die metaphorische Anrede „Bruder“ nicht konstitutiv für die Kommunikation innerhalb eines Vereins war. Vor dem Hintergrund der weiten Verbreitung dieser Anrede dürfte sie kein Unterscheidungsmerkmal gewesen sein.

Die metaphorische Verwendung von „Schwester“ ist schwieriger zu identifizieren als die metaphorische Anrede „Bruder“ und nur selten bezeugt, obwohl der Ausgangspunkt als ähnlich angesehen werden kann: neben der leiblichen Schwester kann der Begriff auch für die nicht verwandte Ehefrau, eine liebe Bekannte, eine Freundin oder das Mitglied eines besonderen Kreises verwendet werden. In Analogie zu „Herr Bruder“ finden wir nun die Anrede „Frau Schwester“, so z. B. in P.IFAO 2.41.b,10 (1.–2. Jh. n. Chr.), P.Mert. 2.82,2 (spätes 2. Jh. n. Chr.) und SB 26.16759,1 (spätes 2./frühes 3. Jh. n. Chr.). Besonders schwierig

ist es jedoch, klare Beispiele aus der Zeit vor der Abfassung der neutestamentlichen Briefe zu finden, in denen die Anrede „Schwester“ für das weibliche Mitglied einer frühchristlichen Gruppe durchaus üblich ist. Texte wie P.Fouad 33,16 (1. Jh. n. Chr.) sind auch aufgrund ihres fragmentarischen Erhaltungszustandes unsicher. In einem fast vollständigen Brief aus dem 2. Jh. n. Chr., P.Bingen 74 (nach 130 n. Chr.), spricht eine gewisse Heraïs eine Lukrezia als „Schwester“ an (Z. 1), aber in den Zeilen 11–12 spricht Heraïs von einer ungenannten Person als „dein Bruder“, als ob sie und Lukrezia keine echten Schwestern wären. Bezüglich der Beziehung zwischen den beiden Frauen bemerkten die Herausgeber dieses Briefes, dass „Schwester“ ein Kosewort sein könnte, aber es gäbe keine Hinweise darauf, dass sie nicht ihre wirkliche Schwester oder zumindest ihre Schwägerin sei.<sup>13</sup> Letztlich bleiben die familiären Verhältnisse hier unklar.

Vielleicht sind wir auf sicherem Boden mit P.Mich. 3.202 (5. Mai 105 n. Chr.): Zwei Frauen, Valeria und Thermouthas, sprechen eine gewisse Thermouthion als „Schwester“ an (Z. 3) und bitten sie, das Kind von Thermouthas aufzuziehen und zu pflegen. Die ausdrückliche Information, dass dieses Kind frei geboren ist (Z. 15 und 28), wäre im Falle einer biologischen Verwandtschaft zwischen den Korrespondentinnen wahrscheinlich überflüssig. Außerdem legt die Aussicht, dass Thermouthion selbst „Eltern“ finden würde, wenn sie sich bereit erklärte, das Kind aufzuziehen, nahe, dass „Schwester“ hier metaphorisch verwendet wird.

Der christliche Ursprung von P.Ant. 2.93 (4. Jh. n. Chr.) ist ungewiss.<sup>14</sup> Dieser Brief des Bräutigams Papais an die „hochverehrte“ Nonna, die offenbar seine zukünftige Schwiegermutter ist, ist ein besonders schönes und deutliches Beispiel für den familiären Charakter der metaphorischen Anrede „Schwester“. In den Zeilen 10–11 versichert Papais der Nonna: „Nach Gott habe ich dich als Mutter und als Schwester.“ Als „Mutter“ hat er sie auch wegen der bevorstehenden Heirat; dass er sie auch als „Schwester“ hat, bezieht sich wohl auf die Zugehörigkeit beider zu einer einheitlichen, vermutlich religiösen Gruppe, unabhängig davon, ob diese Gruppe heidnisch oder christlich war. In einem doppelten Sinne gehören Papais und Nonna zur selben „Familie“.

Was bedeutet die metaphorische Verwendung der Anredeformen „Bruder“ und „Schwester“ in neutestamentlichen Briefen? Ein jüdischer Hintergrund ist natürlich ernst zu nehmen, denn die Anredeformen „Bruder“ und „Schwester“ sind in allen Textgruppen des griechischen Alten Testaments (LXX) zahlreich

<sup>13</sup> Vgl. Rob Caldwell und Ludwig Koenen in P.Bingen, S. 314.

<sup>14</sup> Vgl. Malcolm Choat, *Belief and Cult in Fourth-Century Papyri* (Studia Antiqua Australiensia 1), Turnhout 2006, 60, Anm. 244.

und weit verbreitet. Im Neuen Testament finden sich diese Anredeformen in allen authentischen Paulusbriefen, aber nur selten außerhalb, und es gibt keine Belege in den Pastoralbriefen, 1 Petr, 2 und 3 Joh, Jud und Offb, was deutlich zeigt, dass in den neutestamentlichen Briefen die metaphorische Verwendung von „Bruder“ als Anrede vor allem bei Paulus vorkommt. Die reiche Verwendung in der LXX lässt darauf schließen, dass Paulus die metaphorischen Anredeformen „Bruder“ und „Schwester“ aus seinem jüdischen Hintergrund gut gekannt haben muss. Die breite Palette und die große Zahl der Verweise in den Papyrusbriefen zeigen jedoch, dass diese Formen keineswegs dem jüdisch-religiösen Bereich vorbehalten, sondern auch für verschiedene Alltagssituationen der griechisch-römischen Kultur charakteristisch waren. Insbesondere die metaphorische Verwendung des Begriffs „Bruder“ findet sich hier unter Beamten, in der Welt der Geschäftsleute und im freundschaftlichen Umgang von Bekannten untereinander. Es scheint jedoch, dass der Wunsch, eine gewisse Nähe herzustellen oder aufrechtzuerhalten, weitaus wichtiger war als eine möglicherweise vorgegebene oder gar vorbestimmte Verwendung von Anredeformen. Manche benutzten diese Formen, andere nicht. Manche sprachen sich nur dann als „Brüder“ an, wenn sie bereits als Kollegen bei der Arbeit oder im Amtsbüro miteinander zu tun hatten oder wenn sie das Interesse und die Bereitschaft zum Ausdruck bringen wollten, auf diese Weise vertrauter zu werden, während es in anderen Gruppen fast selbstverständlich gewesen zu sein scheint, sich gegenseitig als „Brüder“ anzusprechen, unabhängig davon, ob man Vorgesetzter, Untergebener oder gleichgestellt war. Folglich sahen die Briefsender in solchen Kreisen keinen Grund, einen Adressaten nicht mit „Bruder“ anzusprechen, selbst wenn sie wütend, verärgert oder enttäuscht über ihn waren. Vielleicht ist dies die beste Analogie zum leiblichen Bruder, der auch dann ein Bruder bleibt, wenn man ihn überhaupt nicht mag.

Unter den Mitgliedern einer frühchristlichen Versammlung mag es als Zeichen dieser Zugehörigkeit verstanden worden sein, einander mit „Bruder“ oder „Schwester“ zu adressieren. Andererseits – und auch das zeigen die Beispiele aus den genannten Papyri und Ostraka – waren diese Anredeformen auch ohne spezifischen religiösen Hintergrund als Ausdruck einer familienähnlichen Freundschaft und Gemeinschaft verständlich. Auch die Tatsache, dass viele der frühchristlichen Gruppen als Hausgemeinden gegründet wurden, mag einen gewissen Einfluss auf die gegenseitige Anrede als „Brüder“ und „Schwestern“ gehabt haben, denn in einem solchen Umfeld mag es sich früher oder später quasi natürlich entwickelt haben, Familienterminologie auch auf Nichtmitglieder des Hauses anzuwenden. Umgekehrt mag das egalitäre Verhalten der Geschwister zu einer größeren Gleichheit innerhalb der Hausgemeinschaft geführt haben. Gerade bei Paulus ist als weiterer Hintergrund auch das Geschäftsleben denkbar, für das die Beispiele aus dem Apollonios-Archiv anschauliche Parallelen bieten;

Paulus mag zusätzlich motiviert gewesen sein, die Mitarbeiter seiner Mission und die Mitglieder seiner Gemeinden als „Brüder und Schwestern“ zu bezeichnen, weil er diese Anredeformen aus seinem beruflichen Umfeld als Unternehmer in der Textilindustrie in gewisser Weise bereits gewohnt war.

Was die Anrede „Brüder“ für eine ganze Versammlung betrifft, so ist zu festzuhalten, dass leibliche Brüder und Schwestern unter dem maskulinen Plural ἀδελφοί subsumiert werden. Dies ist nicht nur durch einige juristische Dokumente bezeugt, sondern auch in O.Krok. 2.155 (98–138 n. Chr.), einem Brief von Philokles an seinen Geschäftspartner Kapparis und an Didyme, die Gefährtin von Kapparis (siehe bereits oben). In O.Berenike 2.129,6 (ca. 50–75 n. Chr.) schreibt eine Mutter von ἀδελφοί des Adressaten, aber in den folgenden Zeilen erwähnt sie zwei Schwestern und mindestens einen Bruder. Die Bezeichnung „Brüder“ ist also als „Brüder und Schwestern“ oder „Geschwister“ zu verstehen und sollte auch so übersetzt werden. Die entsprechenden Übersetzungen von ἀδελφοί in der Einheitsübersetzung 2016 und der Lutherbibel 2017 (und den neuen Lektio-naren) sind somit nicht nur zeitgemäß, sondern auch philologisch begründet.